

## Jugend: Studie warnt vor «Schmerzstellen»

Junge Schweizerinnen und Schweizer sind mit dem eigenen Leben meist zufrieden. Psychische Belastungen nehmen jedoch zu.

**von Sonja Treachi Möri**

Der Anteil junger Erwachsener mit Suizidgedanken habe in den vergangenen Jahren zugenommen, hiess es am Donnerstag an der Medienkonferenz zur Präsentation des nationalen Monitorings der «Young Adult Survey» (Yass). Demnach verdoppelte sich der Anteil der Jungen mit Suizidgedanken bei der Befragung von 100 000 19-Jährigen fast von 11 (2014/15) auf 20 Prozent (2018/19). Risikofaktoren für die psychische Belastung seien Brüche in der Bildungskarriere sowie ein niedriger Bildungsabschluss. Bildung korreliere somit mit der Lebenszufriedenheit der jungen Erwachsenen.

### Dritte Befragung

Alle vier Jahre werden in der Yass-Erhebung die gleichen Fragen zu Lebensbereichen wie Bildung, Arbeit, Beruf, Gesundheit, Sport und Politik der Jungbürgerinnen und Jungbürger ge-

stellt. Die erste Erhebung fand 2010/11 statt, eine Wiederholung erfolgte 2014/15, der dritte Befragungszyklus 2018/19. Die Befragungen zeigen über alle drei Erhebungszeitpunkte hinweg, dass drei Viertel der jungen Erwachsenen zufrieden mit ihrem Leben zu sein scheinen. Dies sei erfreulich, doch sollte «möglichen Schmerzstellen» besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, warnten die Umfrageverfasser. Zum Beispiel steige bei den jungen Männern die Anzahl derer, die keinen Bildungsabschluss hätten. Zudem hätten junge Frauen mehr negative Gefühle als Männer. Der Überblick über die Daten der vergangenen Dekade zeigt, dass die Stabilität bei den Kernindikatoren für die Befindlichkeit der jungen Schweizer Erwachsenen jedoch überwiegt, wie es weiter hiess.

### Weniger Sport, mehr Alkohol

Was den gesunden Lebensstil betrifft,

zeigt die Befragung eine durchgezogene Bilanz. Zwar werde weniger geraucht. Zugenommen hat dafür der exzessive Alkoholkonsum (2010/11: 10 Prozent; 2018/19: 17 Prozent). Auch sportliche Aktivitäten nahmen bei den Befragten um 10 auf 74 Prozent (2018/19) ab.

Das politische Interesse blieb im untersuchten Zeitraum recht stabil bei 46 Prozent. Bei der selbstdeklarierten politischen Ausrichtung gab es eine Verschiebung hin zur politischen Mitte beziehungsweise links. Abgenommen haben Fremdenfeindlichkeit (2010/11: 45 Prozent; 2018/19: 29 Prozent) und Homophobie (2010/11: 30 Prozent; 2018/19: 21 Prozent). Bei der Präsentation der Ergebnisse sagte Bundesrätin Viola Amherd, die Studien lieferten wichtige Kenntnisse für die Politik, Sport und Gesundheitspolitik.